


LERNZIELE UND KOMPETENZEN

Fächer: Geografie, Wirtschaft, Gesellschaftswissenschaften

Die Schülerinnen und Schüler

- » lesen und fassen den Sachtext zusammen;
- » erläutern die Struktur von 3 Betriebsbeispielen;
- » porträtieren einen beliebigen Solawi-Betrieb;
- » erläutern nachhaltige Effekte dieses Wirtschaftskonzeptes;
- » vergleichen die Wertschöpfungsketten zweier Betriebe;
- » (be-)suchen ggf. einen Solawi-Hof;
- » erörtern die Entwicklung der Betriebszahlen in Deutschland;
- » diskutieren Ideen für einen Wunsch-Betrieb.

Solidarisch: sich die Ernte teilen

Unsere Landwirtschaft verändert sich. Die Betriebe wachsen. Wer nicht mithalten kann oder möchte, sucht sich Nischen oder andere Konzepte wie die Solidarische Landwirtschaft (Solawi). Der Baustein erklärt, wie solche Betriebsformen arbeiten und wirken.

SACHINFORMATION

WAS IST SOLAWI?

Bei der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) verbünden sich ErzeugerInnen wie Gärtnereien und Bauernhöfe mit einer Gruppe privater Haushalte. Diese bilden eine selbstbestimmte, kooperative Wirtschaftsgemeinschaft. Die Erzeugnisse, zumeist pflanzliche und tierische Grundnahrungsmittel, müssen nicht mehr über den freien Markt vertrieben werden. Stattdessen gehen sie wöchentlich als Ernteanteile an die einzelnen Mitglieder der Gemeinschaft. Diese tragen den Betrieb mit Geld und teilweise Arbeitsleistung. Manche Betriebe nennen ihre Mitglieder daher auch „MitbäuerInnen“. Die genauen Strukturen wie Betriebsgrößen und Verpflichtungen sehen von Hof zu Hof ganz unterschiedlich aus.

Gemeinsam ist den Initiativen, dass der Weg der Lebensmittel vom Acker oder Stall zum Teller kürzer und nach-

vollziehbarer wird. Die Betriebe bringen sich für ihre Region ein. Meist wirtschaften Solawis nach den Prinzipien des Öko-Landbaus. Das alles trifft den Zeitgeist vieler Menschen. Die Nachfrage nach Solawis steigt stetig.

EIN KONZEPT MACHT SCHULE

Die Idee ist nicht neu, sondern verbreitet sich schon seit den 1980er-Jahren auf der Welt. International finden sich häufig die Begriffe Food Coop oder CSA (Community Supported Agriculture). Japan war das erste Land, in dem eine solche Form der Landwirtschaft gelebt wurde. Heute versorgt sich dort ein Viertel der Haushalte über eine CSA. In Europa dürfte es derzeit fast 3.000 CSA-Initiativen geben, vor allem in Frankreich.

Als Ursprung der deutschen Solawi-Bewegung gilt der Buschberghof bei Hamburg, der schon 1988 seinen Betrieb umstellte. Im Jahr 2003 gab es bundesweit erst vier Betriebe. Doch besonders

im letzten Jahrzehnt erkannten immer mehr Menschen die Vorteile dieser Wirtschaftsweise: Im April 2020 gab es bereits 280 Höfe und 58 weitere befanden sich in Gründung.

VOM EINZELPREIS ZUM JAHRESBEITRAG

Dabei bezahlt man nicht mehr den Preis eines einzelnen Lebensmittels. Interessierte schließen meist einen Jahresvertrag ab und zahlen monatlich einen Mitgliedsbeitrag an den Betrieb. Auch gibt es Modelle, bei denen Menschen ihre Arbeitskraft beisteuern, z. B. beim Einpflanzen der Setzlinge, Jäten oder Backen. Im Gegenzug erhalten sie wöchentlich einen Korb mit Gemüse und Obst und z. B. Milchprodukten, Backwaren, Eiern oder Fleischwaren. Dafür wird gerecht aufgeteilt, was Feld und Stall hergeben. Die Betriebe versorgen oft mehrere Hundert Haushalte. Damit die Gesamtrechnung aufgeht, müssen die



Prosumenten: in Solawis sind Mitglieder Produzenten und Konsumenten in einer Person, wenn sie aktiv an der Planung, Erzeugung und Verarbeitung teilnehmen.

Mitgliedsbeiträge alle Jahreskosten des Betriebes decken. Dazu gehören Pacht und andere Abgaben für Hof und Felder, Betriebsmittel, Löhne, Maschinen und vieles mehr. Um diesen Kostenaufwand abzuschätzen, muss der/die ErzeugerIn oder die Hofgemeinschaft die Jahresproduktion vorher genau planen: Was soll wann wie erzeugt und geerntet werden und was ist dafür nötig? Was in Pflanzenbau und Tierhaltung möglich ist, richtet sich nach den Begebenheiten vor Ort (Flächen, Stallungen, Bodeneigenschaften, Klima), dem verfügbaren Kapital und den Wünschen der Beteiligten. Diese Ansprüche können sich stark unterscheiden.

RECHT KOMPLEX

Bei der Gründung und gemeinsamen Bewirtschaftung geht es um Güter. Daher braucht es Strukturen, die die Pflichten, Rechte und Besitzverhältnisse von allen Beteiligten regeln, auch gegenüber den Behörden. Die Bandbreite reicht von eigenständigen Betrieben mit Ernte-Abonnenten bis zu Betrieben, die anteilig oder komplett ihren Mitgliedern bzw. einem Verein gehören, Höfe pachten oder besitzen und Fachkräfte einstellen.

So vielschichtig wie die Solawi-Betriebe sind daher auch ihre Rechtsformen, z.B. Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH), eingetragener Verein (e.V.) oder auch Genossen-

schaft (eG). Natürlich spielt auch die Betriebsgröße eine Rolle bei der Wahl einer geeigneten Rechtsform. Zudem bestehen teilweise Verträge mit anderen Erzeugergemeinschaften oder verarbeitenden Betrieben wie Molkereien, Metzgereien oder Gastronomie, mit denen der Betrieb kooperiert, wenn er nicht alle Stufen der Erzeugung selbst übernimmt.

MITGLIEDER REDEN MIT

Komplex sind auch die Strukturen, wer wann wie Betriebsentscheidungen fällt und wie die Kommunikation mit den Mitgliedern abläuft. Hier geben die Rechtsformen teilweise Regeln für die Mitspracherechte vor, z.B. arbeiten Vereine und Genossenschaften mit gewählten VertreterInnen und regelmäßigen Versammlungen. Solche Hofgemeinschaften entscheiden demokratisch und versuchen einen Konsens zu finden. Wie gut dies gelingt, hängt u.a. davon ab, welche Ideale und Vorkenntnisse die Mitglieder mitbringen und wie oft diese wechseln.

Auch liegt es an der Betriebsleitung, wie sie Mitglieder einbindet. Wo die Mitglieder weniger auf dem Hof involviert sind, berichten die Betriebe möglichst regelmäßig, z.B. wie sich die Ernte entwickelt, worauf auf dem Feld zu achten ist oder welche Anschaffungen anstehen. Das beugt Spannungen vor. Auch die Betriebe tauschen sich in einem Netzwerk aus, um voneinander zu lernen.

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Anknüpfende Themen in Heft 9 (Genossenschaften), 15 (Weg der Knolle), 23 (Weg des Gemüses & Absatzwege), 32 (Raiffeisen) und 35 (Molkereigenossenschaften) unter ima-lehrermagazin.de
- » Broschüre „Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft“ der BLE aus der Reihe „LandInForm“ unter land-inform.de → Service → Publikationen → LandInForm Spezial (Download und Druckexemplare kostenlos bestellbar)
- » Infos, Medien wie Filme und Betriebsverzeichnis unter solidarische-landwirtschaft.org und ernte-teilen.org

SOLIDARISCH GEWINNT

Für die Landwirte geht es nicht um den maximalen Gewinn pro verkauftem Produkt, für die Kunden nicht um möglichst billigen Einkauf. Beide Seiten wollen Mehrwert schaffen. Von einem funktionierenden Solawi-Hof profitieren alle Beteiligten, ihre Umwelt und Region – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Kooperation verringert das unternehmerische Risiko. Die Erzeugerseite gewinnt Planungssicherheit durch ein festes Einkommen, unabhängig von der Ernte und dem aktuellen Marktgeschehen. Solawis können Arbeitsplätze und (kleinere) Betriebe erhalten, die keine Hofnachfolge finden oder kaum rentabel arbeiten. Die Erlöse, die sonst über viele Stufen bis zum Handel abgeschöpft werden (Wertschöpfung), verbleiben in der Hofgemeinschaft. Angeschlossene Betriebe zur Verarbeitung profitieren von fairen Preisen. Mitglieder können direkt oder indirekt mitbestimmen, wie sich Betriebe, Landschaften, Böden, Tierhaltung und biologische Vielfalt entwickeln. Viele Höfe bringen Natur und Menschen jeden Alters wieder einander näher. Die MitbäuerInnen bekommen Lebensmittel besonderer Qualität und Frische, die sie wertschätzen. Es gibt kaum Nachernteverluste. Auch die kurzen Wege schonen Ressourcen und die Umwelt. Fast wie früher ernährt ein Betrieb Menschen in seiner Umgebung – und alle können davon lernen.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN



Die SchülerInnen sollten sich grob mit Wertschöpfungsketten und Betriebsformen der freien Marktwirtschaft auskennen. Nur so können sie das solidarische Konzept als Gegenentwurf begreifen. Das Thema lässt sich gut mit einer Einheit über die Idee der Genossenschaften (s. Linkkasten) verbinden.

Der Baustein ist so konzipiert, dass die SchülerInnen – bis auf die Sammelkarte (s. S. 15) – das Thema eigenständig behandeln können. Sie erarbeiten sich die Inhalte mit einem Sachtext und den Materialien auf **Arbeitsblatt 1** und **2** sowie auf der **Statistikseite** (s. S. 25). Zudem liefert die Broschüre bzw. Webseite (s. Linkkasten) anschauliche Beispiele. Wenn die Situation es zulässt, besuchen die Jugendlichen einen Solawi-Betrieb in der Umgebung. Mit der Übung auf der **Sammelkarte** erfahren sie, dass das gemeinsame Wirtschaften eine klar organisierte Struktur voraussetzt.

Sich die Ernte teilen

Lies die Sachinformation und bearbeite folgende Aufgaben.

- ① Suche die 10 wichtigsten Wörter aus dem Text und verfasse damit eine kurze Erklärung, was Solidarische Landwirtschaft bedeutet.
- ② Schau dir die Betriebsbeispiele in der Tabelle an und beschreibe deren Bandbreite.

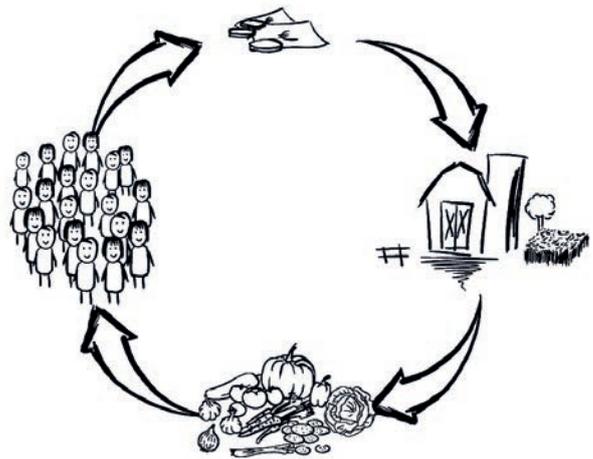
	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3
Name, Ort	Solawi Freudenthal, Witzenhausen	Markushof, Nußloch	Solidarische Feldwirtschaft, Leipzig
Pflanzliche Produkte	Gemüse	Gemüse, Obst, Getreideprodukte, Brot und Backwaren, Kräuter	Gemüse, Früchte, Kräuter
Tierische Produkte	keine	Fleisch, Wurstwaren, Milch, Milchprodukte	keine
Getränke	keine	Saft	keine
Wirtschaftsweise	ökologischer Anbau (Bioland)	ökologischer Anbau (Bioland)	ökologischer Anbau (demeter)
Mitgliederbeteiligung	Mithilfe in Gärtnerei und Organisation	u. a. Feldarbeit, Gemüselager, Reparatur- und Umbauarbeiten	Feld- und Gartenarbeit, Verarbeitung von Obst und Gemüse
Maximale Mitgliederzahl	160	180	55
Internetseite	solawi-freudenthal.de	solawi-rhein-neckar.org/public/markushof/	solidarischefeldwirtschaft.de

- ③ Alle 3 Beispiele arbeiten bio-zertifiziert. Solawi gibt es auch in konventioneller Landwirtschaft, aber nur selten. Nenne mögliche Gründe.
- ④ Schau dir weitere Betriebe auf der Webseite solidarische-landwirtschaft.org → Solawis finden → Auflistung oder im Magazin „LandInForm Spezial“ [Ausgabe 7/2017] an. Porträtiere einen beliebigen Solawi-Betrieb mit einem Text und wenigen Bildern. Download des Heftes unter kurzelinks.de/landinformspezial7
- ⑤ Erläutere den Mehrwert der Solawis für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft, also in den 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit.
Hilfestellung: Infos aus Heft 40



Jede Woche wird die anfallende Ernte an die Solawi-Mitglieder verteilt.

Solidarisch Landbewirtschaften



Die Tabelle zeigt die Wertschöpfungsketten einer Möhre und eines Stückes Rindfleisch.

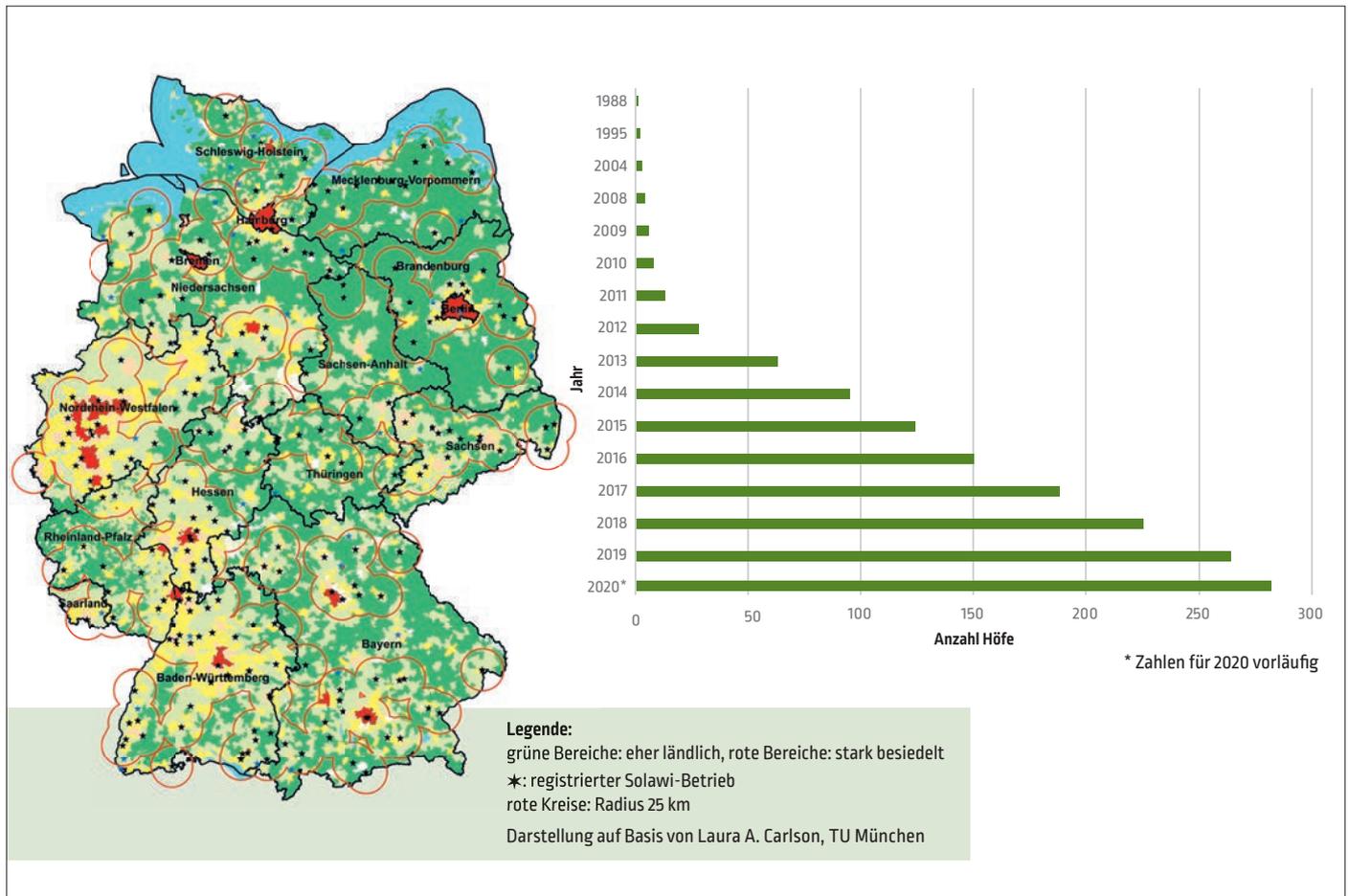
- 1 Beschreibe die Unterschiede in Bezug auf die Geld- und Warenströme in den beiden Wirtschaftsmodellen.
- 2 Welche Vor- und Nachteile haben die Modelle für die Beteiligten?

Wertschöpfungskette	Landwirtschaftlicher Betrieb in freier Marktwirtschaft	Solidarische Landwirtschaft
Möhre		
Erzeugerstufe/ Landwirtschaftl. Betrieb	kauft Betriebsmittel wie Saatgut, Maschinen etc. von Zulieferer, produziert Lebensmittel, bezahlt ggf. Angestellte	kauft Betriebsmittel wie Saatgut, Maschinen etc., produziert Lebensmittel, mit oder ohne Arbeitseinsatz der Mitglieder
Erfassungs- und Großhandel	kauft die Ware zum Erzeugerpreis, führt evtl. Sortierung oder Reinigung durch; verkauft an Verarbeiterstufe oder LEH	–
Verarbeitungsstufe (Handwerk und Industrie)	verarbeitet die Produkte und verkauft sie weiter an Großhandel und LEH	findet im Rahmen der Gemeinschaft statt oder privat
Lebensmitteleinzelhandel (LEH)	kauft und verkauft	–
VerbraucherInnen	kaufen und konsumieren die Lebensmittel	konsumieren die zugeteilten Lebensmittel
Rindfleisch		
Erzeugerstufe/ Landwirtschaftl. Betrieb	züchtet eigene Tiere oder kauft Tiere und Betriebsmittel wie Futtermittel von Zulieferer, zieht Nutztiere groß und verkauft diese an Schlachthof	Gemeinschaft züchtet oder kauft Tiere und Betriebsmittel wie Futter, hält Nutztiere, mit oder ohne Arbeitseinsatz der Mitglieder
Erfassungs- und Großhandel, Schlachthöfe	kauft die Tiere zum Erzeugerpreis, Schlachtung und Zerlegung, verkauft an Verarbeitungsstufe oder Großhandel	schlachtet und zerlegt möglichst in Gemeinschaft oder bei einem externen Anbieter
Verarbeitungsstufe (Handwerk und Industrie)	weitere Zerlegung bis in Teilstücke, Verarbeitung zu Wurst- u. Fleischwaren, verkauft an Handel o. VerbraucherInnen	weitere Zerlegung bis in Teilstücke, Verarbeitung zu Wurst- u. Fleischwaren
Großhandel	kauft und verkauft	–
Lebensmitteleinzelhandel	kauft und verkauft	–
VerbraucherInnen	kaufen und konsumieren die Lebensmittel	konsumieren die zugeteilten Lebensmittel

- 3 Schaue unter ernte-teilen.org/karte nach, ob es einen Solawi-Betrieb in deiner Nähe gibt und welche Lebensmittel dort erzeugt werden.

Solawis können als Genossenschaft organisiert sein. Den Unterschied erfährst du auf S. 26.

Entwicklung der Solawi-Betriebe



Quelle: Netzwerk für Solidarische Landwirtschaft

Die Idee kam in den 1980er-Jahren nach Europa. Die ersten solidarisch bewirtschafteten Höfe gründeten sich in der Schweiz und vereinzelt in Deutschland. Langsam kamen weitere Länder hinzu. Mittlerweile wird das Konzept besonders in Frankreich mit mehr als 2.000 registrierten Betrieben gelebt.

In Deutschland kam der Durchbruch vor etwa 10 Jahren und brachte immensen Zuwachs für diese Wirtschaftsform. Bis 2014 konzentrierten sich die

Höfe eher auf städtische Gebiete. Seitdem holen die ländlichen Gegenden mit vielen Neugründungen auf, v. a. in Bayern, aber z. B. auch in Mecklenburg-Vorpommern. Im April 2020 zählte das Register 280 Einträge von Solawi-Höfen, wobei die Hälfte der Betriebe Gemüse, Obst, Saft usw. erzeugt und die andere Hälfte auch tierische Produkte (inkl. Honig) mit anbietet. Fast alle wirtschaften EU-Bio-zertifiziert oder sogar nach demeter-Standards. Weitere 58 Projekte befanden sich derzeit in der Gründungsphase.

IDEEN FÜR DEN EINSATZ IM UNTERRICHT

Fächer: Geografie, Wirtschaft, Gesellschaftswissenschaften, Politik

Aufgaben zur Statistik:

- » Lies aus dem Diagramm die jährlichen Zuwächse ab.
- » Berechne, um welche Faktoren sich die Anzahl der Betriebe in den letzten 5 und 10 Jahren vervielfacht hat.
- » Beschreibe die 3 Regionen mit besonders vielen Solawi-Höfen.

Aufgaben zum Hintergrund:

- » Erkläre, was es bedeutet, wenn sich die roten Kreise überschneiden.
- » Neben Neugründungen gibt es auch Solawi-Höfe, die ihren Betrieb einstellen. Formuliere 3 mögliche Gründe.
- » 2011 wurde das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft gegründet. Recherchiere seine Aufgaben und Funktionen.